

Geweih

Natürlich ziehen starke Stangen und lange Enden den Blick magnetisch an. Nur eines sollte man dabei niemals vergessen: Für das Ansprechen spielt das Geweih eine untergeordnete Rolle. Auch unter Artgenossen ist das Geweih absolut kein Rangmerkmal. Rehböcke schätzen einander nicht nach der Größe des Geweihs ein, sondern vielmehr an der Körperstärke, dem Alter und der Kampfbereitschaft. Gerade in einem unterwuchsreichen Lebensraum, für den das Reh im Grunde gebaut ist, kommt ein besonders starkes Geweih gar nicht richtig zur Geltung und kann sogar hinderlich sein.

Auch wenn man beim Ansprechen die Augen von Perlung, Auslage und Höhe lösen muss, ist ein kleiner Streifzug durch die „Stangenwelt“ interessant.

Zyklus

Der Rehbock wirft zwischen Oktober und Dezember sein Geweih ab, ältere Böcke früher, jüngere ein wenig später. Das Geweihwachstum beginnt kurz danach und ist meist im März abgeschlossen. Es fällt in die nahrungsknappe Winterzeit. Dies erklärt auch – je nach Nahrungsangebot und Gesundheitszustand des Bockes – die zum Teil großen Unterschiede in der Stärke und Höhe. Rosen, Perlen und Rillen entstehen erst in der zweiten Hälfte des Kolbenwachstums durch geringfügige oberflächliche Wucherungen.

Beim Ansprechen eines Bastbockes erkennt man gut an den Enden, ob das Wachstum bereits abgeschlossen ist: Sind sie rund und dick, ist der Bock mit dem Schieben noch nicht fertig. Spitze Enden hingegen deuten darauf hin, dass das Wachstum abgeschlossen ist und der Bock demnächst zu fegen beginnt.

Parallel zum Geweihwachstum verändern sich auch die Brunftkugeln beim Rehbock hinsichtlich Größe und Samenbildung. Beginnend mit Februar nimmt das Volumen der Brunftkugeln merklich zu. Zur Hochbrunft – Ende Juli, Anfang August – sind die Brunftkugeln dann am größten und erzeugen auch am meisten Samen. Gegen Winter hin nimmt beides wieder stark ab. Das Absinken des männlichen Sexualhormons Testosteron nach der Brunft bewirkt auch, dass sich die Geweihstangen im Herbst allmählich von den Rosenstöcken lösen.

Bastgeweih und Verfegen

Oft hört man, dass der Zeitpunkt des Fegens etwas über das Alter von Böcken aussagt. Untersuchungen in einem Rehgatter zeigen allerdings, dass der Fegezeitpunkt meist sehr individuell gewählt wird und es dabei keine markanten Unterschiede etwa zwischen 2jährigen und 5jährigen Böcken gibt. Dennoch verfegen ältere Rehböcke in freier Wildbahn häufig früher, meist bereits im März, während jüngere sich damit gern ein wenig Zeit lassen und noch im April im Bast zu sehen sind. Jährlinge verfegen ihr Erstlingsgeweih sehr spät – oft erst im Mai oder gar Juni.

Die frisch gefegten Gehörnknochen sind zunächst noch weiß und bekommen ihre Farbe erst durch den Schweiß des Bastes sowie die Humusstoffe und Pflanzensäfte der Sträucher oder Bäume, an denen gefegt wird. Das Fegen dient zusätzlich für die Reviermarkierung. Dabei spielen die Hautdrüsen eine wichtige Rolle, die bei jedem Bock unterschiedliche Duftmarken hinterlassen.

Geweihentwicklung

Beginnen wir in frühester Kindheit, beim Bockkitz. Ist dieses gut entwickelt, zeigen sich bereits im Herbst – also im Alter von

wenigen Monaten – erste Geweihanlagen in Form von zwei kleinen Höckern. Wenn das Wachstum dieses Erstlingsgeweihs im November oder Dezember abgeschlossen ist, stirbt der Bast ab und wird verfestigt. Dabei werden auch die beiden Knöpfe abgeworfen. Schwächere Jährlinge schieben erst im Frühjahr das erste Geweih.

Ist der Bock erst einmal ein Jahr alt, so schiebt er meist zwei Spieße. Er kann aber genauso gut als Knöpfler, Gabler oder bereits mit einem gut vereckten Sechsergeweih unterwegs sein. Dabei muss mit einem uralten Fehlglauben aufgeräumt werden: Einen guten Jährlingsbock erkennt man keinesfalls anhand der Stangen, sondern vielmehr am Körper. Ist ein Jährling stark im Wildbret und wirkt zudem gesund und kräftig, dann spielt es keine Rolle, was er auf dem Haupt trägt – ob dünne Spieße oder gar nur Knöpfe. Ein solcher Bock ist der wahre „Zukunftsbock“! Auch wenn Jährlinge zu Beginn der Jagdzeit noch Bast tragen, ist dies – wenn er gesund ist – keinerlei Grund, den Finger krumm zu machen.

Alles, was ein Rehbock in den Folgejahren schiebt, ist wenig vorhersehbar oder gibt gar Aufschlüsse auf das Alter. So kann ein Bock, der bereits im ersten Jahr ein Sechsergeweih geschoben hat, im darauf folgenden Jahr durchaus nur Spieße zeigen. Schon gar nicht gibt die Zahl der Enden einen Hinweis darauf, wie alt ein Bock ist.

Geweihformen

Jeder Rehbock trägt ein echtes Unikat auf seinem Haupt. Selbst Jäger, die seit Jahrzehnten auf Rehwild jagen und entsprechend viele Böcke erlegt haben, finden an ihrer Trophäenwand zu Hause wohl keine zwei gleichen Geweihe. Dennoch gibt es eine Reihe von typischen Geweihformen, nach denen man grob unterscheiden kann. Das reicht von besonders eng gestellten



Von links nach rechts:
gerade enge Stangenstellung, gerade Stellung mit weiter Auslage,
Korbform, Lyraform, geschnürte Form.

Stangen über Geweihe mit besonders weiten Auslagen bis zu Stangenpaaren, die korbformig oder wie geschnürt zueinander stehen. Besonders auffallende Formen helfen dabei, einen bestimmten Bock sicher von Mai bis Oktober eines Jahres wiederzuerkennen, keinesfalls aber über Jahre.

Fehlbildungen

Gerade bei Rehbock-Geweihen treten immer wieder Fehlbildungen auf. Die meisten von ihnen rühren von Verletzungen aus jener Zeit, in der das Geweih unter dem Bast noch weich und nicht ausgehärtet war. Wüst verbogene Geweihe, schaufelförmige Stangen oder zusätzliche Enden sind oft das Ergebnis. Auch kann bei großer Kälte das Bastgeweih abfrieren und nicht mehr weiterwachsen. Der Rehbock wird nach dem Verfeigen dann wohl nur zwei Stümpfe auf dem Haupt tragen. Aber auch in der Zeit danach kann noch etwas passieren. So brechen etwa im heftigen Kampf mit Rivalen Enden ab. In all diesen Fällen ist der Spuk allerdings nach einem Jahr wieder vorbei: Nach dem Abwerfen im Herbst wird im Folgejahr wieder ein völlig normales Geweih geschoben.

Dies ist nicht der Fall, wenn etwa die Rosenstöcke nachhaltig verletzt sind und eine dauerhafte Fehlstellung bleibt. Klassisches Beispiel: die Pendelstange, die meist seitlich am Haupt des Rehbockes herunterwächst oder nach einem Bruch des Rosenstockes gar nur mehr von der Basthaut gehalten wird. Eine Besonderheit entsteht auch bei Laufverletzungen: Sieht man einen Bock, bei dem nur eine Geweihstange schwach oder gar nicht ausgebildet ist, so deutet das auf eine Laufverletzung hin – und zwar auf der der verkümmerten Stange gegenüber liegenden Seite.

Aber auch eine Erkrankung kann für eine Missbildung verantwortlich sein. So ist etwa eine Perückenbildung bei Böcken Zeichen für eine massive Hormonstörung. Die Brunftkugeln fehlen oder sind verletzt. Aufgrund dieser Störung wird nicht verfergt und das Bastgeweih wuchert unkontrolliert weiter, bis das ganze Haupt einschließlich der Lichter bedeckt ist: Der Rehbock ist dem Tod geweiht.

Rundlich geschwungene, schlecht vereckte „Widdergeweihe“ wiederum hängen oft mit einer Lungenkrankheit – in den meisten Fällen Parasiten – zusammen.

Auslage und Höhe

Die Auslage und die Stangenlänge sind bei Rehböcken sehr individuell und mit Sicherheit kein „Gütemerkmal“. Bei älteren Böcken kann – durch die stärker werdenden Rosenstöcke und das Schädelwachstum – die Auslage ein wenig zunehmen. Setzt ein älterer Rehbock zurück, so verliert das Geweih nicht nur an Masse, sondern in der Regel auch an Höhe.

Enden

Die Endenzahl selbst sagt rein gar nichts über das Alter aus. Es gibt Rehböcke, die vom Jährlings- bis zum Greisenalter immer

nur Spieße auf dem Haupt tragen. Andere Böcke wiederum wechseln, oft von der körperlichen Verfassung beeinflusst, ihre Endenzahl von Jahr zu Jahr: vom Sechser zum Spießer oder Gabler und umgekehrt.

Gewisse, aber mit Vorsicht zu genießende Anhaltspunkte bietet die Form der Enden: ausgeformte, spitze Enden können Zeichen für einen älteren Bock sein, wogegen stumpfe, vielleicht sogar brandig wirkende Enden mehr für einen jungen Bock sprechen. Bei alten, zurückgesetzten Rehböcken nimmt bisweilen auch die Endenlänge ab.

Als erwähnenswerte Besonderheit ist noch der Kreuzbock zu nennen, dessen Vorder- und Hinterspross auf gleicher Höhe angesetzt sind und die daher gemeinsam mit dem Hauptspross von der Seite betrachtet ein Kreuz bilden (siehe Foto Seite 86 unten).

Perlung

Die Perlung ist bei Rehböcken individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Ihr Sinn besteht höchstwahrscheinlich darin, den Schädelknochen gegen Verletzungen zu schützen.

Abgesehen von der Veranlagung spielt für die Perlenbildung auch die Ernährung eine Rolle. Nicht selten weisen gerade intensiv gefütterte Wald- und Feldböcke stärkere Perlung auf als ungefütterte Almböcke.

Geweihmasse

Manchmal rutscht die Geweihmasse mit den Jahren förmlich nach unten, während bei jüngeren Böcken der Schwerpunkt der Stangen weiter oben liegt – ein Eindruck, der sich durch die meist größeren und auch tiefer sitzenden Rosenstöcke bei älteren Rehböcken noch verstärkt.

Rosen

Nur Erstlingsgeweihe haben keine Rosen. Warum gibt es dann aber Jährlinge mit Rosen? Ganz einfach: Gut entwickelte Bockkitze schieben ja bereits mit wenigen Lebensmonaten im Herbst erste Knöpfe und werfen diese später im Jahr auch ab. Das danach auf dem Haupt wachsende Geweih ist daher kein Erstlingsgeweih mehr und hat daher auch Rosen.

In den weiteren Jahren sagt dann nicht die Form der Rosen, sondern vielmehr deren Umfang etwas aus. Mit den von Jahr zu Jahr stärker werdenden Rosenstöcken wächst nämlich gleichzeitig auch der Umfang der Rosen. Die Stärke der Rosenstöcke schwankt allerdings von Bock zu Bock beträchtlich, weshalb die allgemeine Aussagekraft für die Altersschätzung nur beschränkt ist. Dabei darf man auch nicht vergessen, dass es große regionale Unterschiede gibt: etwa in Revieren, wo durch intensive Fütterung bereits junge Böcke starke Rosenstöcke haben – und damit auch starke Rosen. Unter kargen Lebensbedingungen hingegen haben die Rehböcke wohl ein Leben lang eher dünne Rosenstöcke.

Die in diesem Zusammenhang so oft genannten Dachrosen – also Rosen, die im Gegensatz zu Teller- oder Kranzrosen an den Rändern deutlich nach unten fallen – sind kein sicheres Altersmerkmal und können durchaus bereits bei sehr jungen Böcken auftreten.

Unter Umständen sagt aber die Stellung der Rosen etwas aus: Während die Rosen bei jungen Rehböcken in der Regel in einer waagrechten Linie stehen, nimmt im Alter die Neigung nach außen zu, es sieht aus, als ob sie seitlich am Haupt herunterrutschen.

Rosenstöcke

Auch wenn beim Ansprechen das Geweih selbst wenig über das Alter eines Bockes verrät, so geben erfahrene Jäger sehr viel auf die Höhe der Rosenstöcke. Während beim Jährling die Rosenstöcke noch sehr hoch sind, werden diese, je älter ein Rehbock wird, umso kürzer und im Durchmesser größer. Damit sitzen auch die Stangen tiefer auf dem Haupt als beim jungen Bock.

Starke Rosenstöcke sind die Voraussetzung für ein starkes Geweih. Stärkere Stangen brauchen nämlich auch eine starke Basis. Mit zunehmendem Alter fallen die Rosenstöcke gern schräg nach außen ab, was man an der Stellung der Rosen erkennen kann – wie unten in der Zeichnung zu sehen.

